Berichtigung zu den „Untersuchungen über die Nahrung einiger Eulen“ von Freiherrn Geyr von Schweppenburg.

Von **A. Jacobi.**

In einer Anmerkung auf S. 543 des 54. Jahrgangs (1906) erklärt Frh. Geyr von Schweppenburg meine Bestimmung von Gewöllen, die ich von *Syrnium aluco* herrühren liefs, für irrig. Gegen diese Deutung mufs ich mich wenden. Sämtliche dort angezogenen Gewölle lagen in einem etwa 10 ha grofsen, 30 jährigen Fichtenort zerstreut und waren z. T. schon Jahre alt. Aus vieljährigen Beobachtungen kann ich mit Sicherheit behaupten, dafs in dem ganzen Tale, zu dem auch jener Forstort gehört, aufser *Strix flammea* nur der Waldkauz vorkommt und besonders an der genannten Stelle mehrere Exemplare ihre Schlafplätze hatten. Dafs die von mir daselbst gesammelten Reste einer anderen Eulenart und zumal der Waldohreule angehören können, ist für mich ausgeschlossen, und ich kann nicht umhin, für die Entscheidung darüber meine an Ort und Stelle gewonnene Erfahrung höher zu bewerten als die nachträgliche Kritik des Herrn Verfassers. Wenngleich es eigentlich Eulen nach Athen tragen heifst, wenn man nach Altum, Jäckel, Rörig, Wiedemann noch Beweise für den Nutzen der Kleineulen zusammenträgt, so möchte ich im übrigen gern der gründlichen Arbeit des Herrn Baron G. v. S. den Beifall zollen, den sie nicht nur als solche, sondern auch durch die besonnenen Schlufsfolgerungen verdient (besonders S. 556) — Ergebnisse, denen alle diejenigen beitreten werden, welche wirkliches Urteil über die Bedeutung der Vögel für den Forstschutz haben.
